

## Weihnachten im Herzen bewahren

Meine lieben Schwestern und Brüder, erinnern Sie sich noch, wie jedes Jahr in der Christmette das Weihnachtsevangelium endet?

Es ist die Ankündigung des Engels an die Hirten und der Lob der Engelchöre. Dann... Ende des Evangeliums. Keine Rede davon, wie sich die Hirten auf den Weg machen. Keine Rede davon, wie sie an die Krippe kommen. Keine Rede von Begegnung.

Heute, an Neujahr, was ja auch der letzte Tag und damit der Abschluss der Weihnachtsoktav ist, schließt sich der Kreis und ergänzt sich um das fehlende Stück. Wir haben heute im Evangelium nicht nur gehört, wie die Hirten zur Krippe kamen und von der Botschaft der Engel erzählt haben. Wir haben auch gehört, wie sie wieder heimgegangen sind in ihren Alltag und diese Begegnung und das Lob Gottes mitgenommen haben. Auch bildet das heutige Evangelium den logischen Abschluss der Weihnachtsoktav. Weihnachtsoktav bedeutet, dass wir Weihnachten acht Tage lang, also eine volle Woche, wie einen einzigen großen Festtag feiern. Das werden wir uns auch gleich nochmal anschauen. Abschluss der Weihnachtsoktav, weil der Schluss des heutigen Evangeliums lautet: *„Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, bevor das Kind im Mutterleib empfangen war.“* (Lk 2, 21). Damit kommt also Weihnachten selber, sprich die Geburt Jesu, zu einem Abschluss.

Ich habe ja in der Christmette und an allen Weihnachtsfeiertagen und Sonntagen bis jetzt immer wieder erzählt, dass Weihnachten mit seiner Oktav und den damit verbundenen, bewussten Stopps uns psychologisch immer wieder Verschnauf- und Nachdenkpausen geben will. Würden wir den Abschluss des Weihnachtsevangeliums, den wir heute gehört haben, gleich in der Christmette hören, würden wir uns gar nicht mit den Fragen beschäftigen können, denen wir uns gestellt haben. Die Frage in der Christmette, wie ich selbst meine Weihnachtsgeschichte weiterschreibe, wenn Jesus an der Tür steht. Die Frage des Weihnachtstags, was ich davon, wenn sich Jesus mir vorstellt. Dann die konkrete Frage des 2. Weihnachtsfeiertags, wie ich mich diesem Besuch Jesus vorstelle und mit ihm umgehe. Das Fest der Heiligen Familie hat uns vor Augen geführt, dass wir alle Teil der Heiligen Familie sind. Und schließlich Silvester hat uns in diese vergangene Nacht des Jahreswechsels mit der Frage hineingelassen, wie ich denn konkret dieses Jahr war. Mit all dem gehen wir heraus aus dieser Nacht, hinein in den ersten Tag dieses neuen Jahres. Wir tun das, wie die Hirten, mit der Begegnung mit dem menschengewordenen Sohn Gottes. Das, was sie uns heute als Beispiel für dieses Jahr mitgeben wollen, ist, diese Begegnung und das Lob Gottes mit auch in unseren Alltag dieses Jahr hineinzunehmen. *„Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.“* (Lk 2, 20).

Das ist natürlich etwas, meine lieben Schwestern und Brüder, mit dem wir uns ungefähr so schwer tun, wie mit unseren Neujahrsvorsätzen. Sind wir jetzt noch fest da-

von überzeugt, dass es funktionieren wird, kann es in einigen Tagen oder Wochen schon wieder ganz anders aussehen. Wie uns das gelingen kann, gibt uns Maria mit auf den Weg. Es ist dieser unscheinbare Satz: „*Maria aber bewahrte all diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.*“ (Lk 2, 19).

Die Begegnung mit Gott in seinem menschengewordenen Sohn und damit die Ankunft oder der Besuch Jesu bei uns, wie wir im Advent gesagt haben, findet in unserem Herzen statt. Deshalb waren die Weihnachtstage auch Meditation und Fragen an unser Herz, wie wir mit diesem Besuch umgehen. Das gibt uns Maria ganz deutlich mit. Nur wenn diese Begegnung auch wirklich in unserem Herzen stattfindet, kann sie sich verwurzeln. Dazu gehört aber auch, dass ich diesen Besuch immer wieder bewahre und erwäge, denn sonst verblasst er, verliert seine Kraft und verschwindet schließlich ganz. Dass das unsere wichtigste Aufgabe und zugleich unser größter Schatz als Christen ist, haben wir auch am vergangenen Sonntag, am Fest der Heiligen Familie gehört. Zwölf Jahre später, so haben wir da gehört, haben Josef und Maria – tatsächlich am Ende der Kindheitserzählungen Jesu – ihren Sohn im Tempel gesucht. Auch hier stand fast am Ende wieder dieser entscheidende Satz von Weihnachten: „*Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen.*“ (Lk 2, 51).

Das ist es, meine lieben Schwestern und Brüder, was ich Ihnen und uns allen für dieses neue Jahr wünsche. Bewahren Sie, bewahren wir Jesus in unseren Herzen. Denn so sind wir erfüllte Botinnen und Boten des menschengewordenen Gottes und zugleich auch freudig erfüllte und vielleicht fröhlichere Menschen in diesem neuen Jahr.

Amen.